

Sexualisierte Gewalt im Umfeld von Kindern und Jugendlichen

Begriffsdefinition

Von Sexualisierter Gewalt spricht man, wenn eine erwachsene oder jugendliche Person ein Kind dazu benutzt, die eigenen sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Dabei nutzt der Täter/die Täterin seine/ihre Autoritätsposition und die Abhängigkeit des Kindes aus. Sexueller Missbrauch ist ein Machtmissbrauch, wobei die Sexualität genutzt wird, um Macht auszuüben.

Sexualisierte Gewalt im Alltag

Neben dem sexuellen Missbrauch gibt es noch weitere Formen von sexualisierter Gewalt, wobei grundsätzlich von einem unausgewogenen Machtverhältnis auszugehen ist. Mädchen und Buben sind unterschiedlich von Gewalt betroffen, sowohl in der Form der Ausübung der Gewalt als auch im Erfahren von Gewalt.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen zeigt sich in Form von:

- Sexistischen Darstellungen in Werbung, Filmen, Musikvideos, Zeitschriften...
- Abwertung von Liebes- und anderen Beziehungen unter Mädchen/Frauen (Zickenkrieg,...)
- Sexistischer Sprache, frauenfeindliche Witze (Bitch, Schlampe...)
- Rollenstereotypen (Gesellschaftliche Normen, Religion...)
- Körperbild, Körperbewusstsein nach strengen äußeren Vorgaben (Mode, Trends...)

Buben sind nur auf den ersten Blick in einer patriarchalischen Gesellschaft bevorzugt, sie werden jedoch schnell Opfer von Gewalt, wenn sie den Rollenerwartungen nicht entsprechen, wobei vor allem durch Homophobien und Rassismus enormer Druck auf Buben und Männer entsteht.

Formen von sexualisierter Gewalt in digitalen Medien

Durch die Nutzung digitaler Medien zeigen sich neue Phänomene von sexualisierter Gewalt, wie z. B. das Versenden von pornographischem Material auf Handys oder die sexualisierte Kontaktaufnahme mit Kindern und Jugendlichen über das Internet.

Sexuelle Darstellungen im Internet – Pornographie

Aktuelle Studien belegen, dass die meisten Buben mit 12 Jahren bereits einmal eine pornographische Darstellung oder einen pornographischen Film über ihr Smartphone gesehen haben. Dadurch entsteht bei vielen Jugendlichen ein falsches Bild von Sexualität und Liebesbeziehung (Dominanz /Unterwerfung statt Beziehung auf Augenhöhe) und löst zusätzlichen Stress aus, diesen falschen/fatalen Rollenvorgaben folgen zu müssen. Eine weitere Form der Gewalt zeigt sich, wenn jüngere Kinder von älteren Kindern oder Jugendlichen angehalten werden, sich Pornos anzusehen. Im Extremfall können Kinder zum Opfer werden und bei sexuellen Übergriffen gefilmt werden.

Sexting

Zusammengesetzt aus „Sex“ und „texting“ (engl. für Versenden von SMS). Jugendliche machen erotische Fotos/Filme von sich selbst und versenden diese. Oftmals werden diese Bilder oder Filme als Liebesbeweise verlangt, wenn die Beziehung endet, dienen sie der Demütigung.

Grooming

Vornehmlich männliche Erwachsene erschleichen sich das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel der sexuellen Belästigung oder des Missbrauchs.

Posing

Selbstdarstellung im Internet, meist in sexuell aufreizenden Posen, die dann in soziale Netzwerke gestellt werden. Die Freiwilligkeit, dies zu tun, ist auf Grund des Gruppenzwanges zu hinterfragen.

Maßnahmen

Gewalt in und durch digitalen Medien beeinflusst das Klassen- und Schulklima. Deshalb ist es wichtig, dass sich PädagogInnen mit diesem Thema auseinandersetzen. Sie nehmen damit an der Lebenswirklichkeit ihrer SchülerInnen teil und können ihnen bei Bedarf zur Seite stehen.

Voraussetzungen, um sexualisierte Gewalt zu verringern:

1. Sensibilisierung: Die eigene Haltung zu dem Thema hinterfragen. Die Kinder in ihrer Wahrnehmung stärken, tägliche Gewaltphänomene als solche zu benennen.
2. Umgang mit digitalen Medien besprechen, konkrete Hilfestellungen (s. unten) anbieten.
3. Ein moderner Sexualunterricht und Aufklärung, welche sich an den heutigen Herausforderungen und Bedürfnissen orientiert.

Umfangreiche Präventionsarbeit zu diesem Thema sollte auf drei Ebenen stattfinden (siehe www.selbstlaut.org). Auf der

1. individuellen Ebene der Kinder (Präventionsarbeit mit Mädchen und Buben).
 2. Ebene der Bezugspersonen und des Umfeldes (Eltern, Schule, Freizeit).
 3. Gesellschaftlichen Ebene (grundlegende Veränderungen und Zugangsweise zu dem Thema sexualisierte Gewalt).
- Verbal vertreiben: klar und deutlich formulieren: „Ich will das nicht!“, „Was du da machst, ist verboten, ich melde das der Polizei!“...
 - Blockieren, melden: Groomer den Betreibern der Plattform, des sozialen Netzwerks, des Chatrooms melden, Freunde vor dem Groomer warnen, ihn öffentlich bekannt machen.
 - Beweise sichern, um dagegen vorgehen zu können (Screenshots, SMS speichern...).
 - Beratungsstellen kontaktieren (Schulpsychologie, Frauenberatungsstellen, Safer Internet)! Es können unterschiedliche Schritte notwendig sein, um den Vorgang zu beenden.
 - Gegebenenfalls ein neues Konto anlegen.

LINKS

<http://www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/sexuelle-gewalt/>

<https://www.bmbf.gv.at/frauen/services/frauenberatungseinrichtungen/frauennotrufe.html>

https://www.bmbf.gv.at/frauen/services/fem_help_app.html

<http://www.selbstlaut.org>

Bundesministerium für Bildung und Frauen

<http://www.hazissa.at>

<http://www.saferinternet.at> - Leitfaden im Umgang mit sexualisierter Gewalt in den digitalen Medien